

III.

Vom Tragischen.

Von

Christoph Schwantke.

In dieser Arbeit soll ein Beitrag zu dem Problem versucht werden, den objektiven Charakter des Ästhetischen im allgemeinen und des tragischen Erlebens im besonderen zu erklären; dazu muß ein erkenntnistheoretischer Standpunkt zugrunde gelegt werden, von dem aus überhaupt der Begriff »objektiv« definiert werden kann. Als solcher ist der Standpunkt des Idealismus gewählt, der die Begriffe der Außenwelt als Ergebnisse des Bewußtseins erkennt, gewonnen bei sinnlichem Anlaß mit den allgemeingültigen Methoden des menschlichen Bewußtseins. Der objektive Charakter irgend eines Bewußtseinsinhaltes kann und muß dann durch den Nachweis dargetan werden, daß der Weg, der mein Bewußtsein zu ihm führte, ein objektiver, ein allgemeingültiger ist.

Um diesen Beweis für ein ästhetisches Erlebnis zu führen, genügt nicht die Berufung auf gemeinsame Sinneseindrücke, und es versagt auch eine versuchte Berufung auf ein allgemeines logisches Verfahren; wir müssen tiefer hinabsteigen in den Grund der allen Menschen gemeinsamen Möglichkeiten des Bewußtseins. Mit diesem Wort bezeichne ich alle letzten Grundlagen des Aktivseins überhaupt, und ich erinnere daran, daß in jedem Fall des Aktivseins ein Fühlen unserer Aktivseinsmöglichkeit erlebt werden kann; selten geschieht es beim Handeln zu praktischem Zweck, reiner beim Spiel und am reinsten, wenn das Aktivsein so gut wie ganz in der Phantasie bleibt — beim ästhetischen Erlebnis. So sehe ich im ästhetischen Erlebnis ein Erleben unserer Möglichkeiten und begründe so seinen objektiven Charakter.

Alle Möglichkeit ist Möglichkeit der Reihenerzeugung, sie will im Individuum und über das Individuum hinaus neue, höhere Möglichkeit erzeugen. Durch diese in der Möglichkeit liegende Richtung läßt sich allein ein Gesichtspunkt richtiger Anwendung definieren. So allein kann auch der Wert, die Größe eines tragischen Helden defi-